der positive Babinski. Scopolamin ist, wie Rosenfeld hervorhebt, das einzige Gift, das unter bestimmten Bedingungen den Babinski auslösen kann, und zwar oft schon nach Verabreichung kleiner Mengen, die noch nicht zu einer Trübung des Bewußtseins führen. Wahrscheinlich greift das Gift direkt am Pyramidensystem an.

Eigentümlich und meines Wissens noch nicht beschrieben ist die trotz tiefster Narkose vorhandene Hypersensibilität des Pat. An welchem Teil der sensiblen Bahnen das Gift vor allem angreift, läßt sich nicht einmal vermuten. Das Eigenartige ist hier nicht, daß überhaupt gleichzeitig elektive, teils lähmende, teils erregende Wirkungen auf das Nervensystem auftreten — dies beobachten wir bei vielen Intoxikationen —, sondern daß bei einer Vergiftung mit so hohen Dosen überhaupt noch eine Reizwirkung möglich ist. Man geht hier wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch für die Hypersensibilität, die bei Vergiftungen mit sehr viel kleineren Dosen nicht auftritt, die Höhe der Dosis verantwortlich zu machen ist.

Wir sehen also, daß bei einer Scopolaminvergiftung alle Symptome einer Intoxikation mit dem derselben Gruppe zugehörigen Atropin auftreten können, wenn es sich um ungewöhnlich hohe Dosen handelt, daß es sich also nur um eine Verschiedenheit der Reizschwellen, nicht um eine qualitativ unterschiedliche Giftwirkung dieser beiden Pharmaka handelt.

Literatur: 1. Lickint: Nichttödliche Vergiftung mit 500 mg Scopolamin. Münch. med. Wschr. 1931, Nr 47. Diese Sammlung 3, A 201 (1932). — 2. Leschke: Fortschritte in der Erkennung und Behandlung der wichtigsten Vergiftungen. 7c. Münch. med. Wschr. 1932, Nr 34. Die wichtigsten Vergiftungen, S. 190. München 1933. — 3. Mehes: Studien über den Scopolaminschlaf und seine Verstärkung durch Morphin. Arch. f. exper. Path. 142, 309. — 4. Baumann: Scopolamintodesfall. Z. Chir. 1924, Nr 6. — 5. Rosenfeld: Über Scopolaminwirkungen am Nervensystem. Münch. med. Wschr. 1921, Nr. 31. — 6. Mohr u. Staehelin: Handbuch der inneren Medizin. 2. Aufl., Bd. 4, Teil 2.

Anschrift des Verfassers: Dr. E. Regenbogen, Innere Abteilung des Städtischen Krankenhauses, Berlin-Lichtenberg.

Berichtigung.

In dem Bericht von E. Regenbogen über eine medizinale Scopolaminvergiftung (Diese Sammlung 4, A 368 [1933] Lieferung 9) muß es auf S. 200 heißen statt „im Hygienischen“ im Pharmakologischen Institut der Universität Berlin.